Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 18

Artikel: Zur Angelegenheit der bernischen Schullehrerkasse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo die Erwerbung von Grund und Boden so außerordentlich bestritten ist; wo die Grundstüke so enorm im Preise gestiegen sind: da ist es nicht einmal rathsam, daß der unbemittelte Schullehrer mit Aufnahme einer schweren Schuldenlast solche ankaufe; er, der gesezlich verpflichtet ist, 44 Wochen des Jahres Schule zu halten, täglich 6 Stunden. Und wenn er einen solchen landwirthschaftlichen Versuch auch wagen wollte, an vielen Orten wär' es unmöglich. Es ist zudem eine mehrfach bestätigte Thatsache, daß die Landbewohner es in der Regel gar nicht gerne sehen, wenn der Lehrer anfängt zu „bauern"; sogar Klagen sind deßwegen schon erhoben worden. „Er braucht nicht den Leuten Güter vorweg zu kaufen und ihnen 's Verdienstli noch zu schmälern, er hat ja sonst z'leben" — so sprechen die Landleute. Endlich dürfen wir nicht unterlassen, hier noch zu bemerken, daß durch mehrfache Erfahrungen bezeugt wird, es haben diejenigen Schullehrer, die mit Vortheil und Eifer nach Nebenverdienst getrachtet, keineswegs an sittlicher Würde gewonnen; und ihr Fleiß und ihre Leistungen in der Schule haben in demselben Maße abgenommen, in welchem ihre Neigung zu „Nebenarbeit und Nebenverdienst" gestiegen war.

Zur Angelegenheit der bernischen Schullehrerkasse.

Wie uns geschrieben wird, handelt es sich in nächster Zeit um Abänderung der Statuten der bernischen Schulmeisterkasse, und zwar seien die dießfälligen Vorschläge der Art, daß wenn angenommen, sie auf einen großen Theil der Lehrerschaft sehr peinlichen Eindruk zu machen geeignet sind. Wenn wir recht berichtet sind, so soll nämlich das Unterhaltungsgeld noch ganz bedeutend erhöht und folglich die Mitgliedschaft, resp. der Eintritt wesentlich erschwert werden. Warum jezt diese Erhöhung, da das Stammkapital um das dreifache sich vergrößert hat? So fragt sich billig jeder Lehrer, dem es durch das neue Schulgesez zur Pflicht gemacht ist, dieser Kasse beizutreten. Soll das Institut eine Wucheranstalt, wo nur Anhäufung der Zwek, oder liegt es nicht vielmehr im Wesen und Charakter desselben, dem Lehrer Erleichterung, Trost und Stüze zu gewähren? Die Stifter der Schulmeisterkasse haben sich durch dieselbe ein Verdienst erworben; der edle Testator wollte ihre Bemühungen krönen und durch seine reichen Legate die Kasse in den Stand sezen, wohlthätig zu sein. Nachdem nun nahezu eine halbe Million fruchtbares Vermögen da ist, sollte man dem eigentlichen Zwek der Anstalt „wohlthätig zu sein" sein Recht lassen und Einrichtungen treffen, die den Beitritt und die Genössigkeit zum Trost und zur Freude und nicht zur Last und neuen Kummerquelle machen. Das Schöne und Große der Anstalt und die Verdienste ihrer Stifter werden durch ein zu weit getreibenes Spar- und Anhäufungssystem eben so sehr in Schatten gestellt, als der fromme Sinn und die mildthätige Absicht des Legators dadurch

getrübt wird; und zwar um so mehr, als gegenwärtig die Lehrer bezüglich ihrer Besoldungsverhältnisse leider noch so stehn, daß jede Besteurung ihres Lohnes sie der Mehrzahl nach empfindlich treffen muß. Ein Anderes wäre es gewesen, wenn das neue Schulgesez zu der Last des obligatorischen Beitritts zur Kasse auch die Besoldungsverhältnisse auf entsprechende Weise verbessert und reglirt hätte. — Da nun dieses leider nicht geschehen — — — wo sollen viele Lehrer die zum Eintritt verlangten Fr. 25 erübrigen? Es wird freilich dagegen geltend gemacht, daß zu den Zeiten der Kassastiftung verhältnißmäßig eben so große, wo nicht noch größere Opfer gebracht worden seien. Mag wahr sei. Aber wo bleiben bei solchem Rechnen und Abmessen die Liebe, der Gemeinsinn, das Verdienst? Die gegenwärtige Lehrerschaft ist in ihrer Mehrzahl hülfe- und unterstüzungsbedürftig — für die künftigen kommen, so Gott will, auch bessere, humanere und gerechtere Zeiten. . . . . .

Für jezt möchten wir zunächst sämmtlichen Mitgliedern die hier ausgesprochenen Ansichten zu bedenken geben und damit auch an Alle, namentlich die Jüngern, die wohlgemeinte Aufforderung richten, an der nächsten Hauptversammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Schul-Chronik.

Bern. Langenthal. Die hiesige Sekundarschule bestand dieser Tage ihre öffentliche Prüfung. Das schmeichelhafteste Zeugniß für ihre Tüchtigkeit liegt vor Allem aus in der von Jahr zu Jahr anwachsenden Schülerzahl, die im verflossenen Schuljahr auf 95 anstieg und namentlich aus den umliegenden Ortschaften einen in jeder Hinsicht lobenswerthen Zuwachs erhielt. Eine Folge hievon war die vor etwa 1½ Jahren beschlossene Anstellung eines dritten Lehrers, wodurch nicht nur neue Kräfte gewonnen, sondern die schon vorhandenen in ihrer Entfaltung und Wirksamkeit gefördert wurden.

— Sicherm Vernehmen nach soll der nächstens in Aussicht gestellte Lehrerkurs im Seminar zu Münchenbuchsee sich in ganz elementärer Haltung bewegen und also nichts mehr und nichts weniger daraus werden als ein ordinärer Wiederholungskurs.

Solothurn. (Korr.) In Derendingen hielt Lehrer Jäggi auf uneigennüzige, d. h. unentgeldliche Art eine freiwillige „Fortbildungsschule" für 15 schulentlassene Knaben und stellte mit denselben über die nöthigsten Hülfskenntnisse fürs Berufsleben vielfache Uebungen an. Auch die Mitglieder der Frauenkommission beschenkten an der öffentlichen Prüfung die armen und fleißigen Arbeitsschülerinnen mit Kleidungsstüken, das auf eifrigen Besuch und eifriges Arbeiten ermuthigend einwirkt. — Bei unseren Verfassungsrathswahlen sind Lehrer Kaufmann zu Recherswyl und Lehrer Willi zu